



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

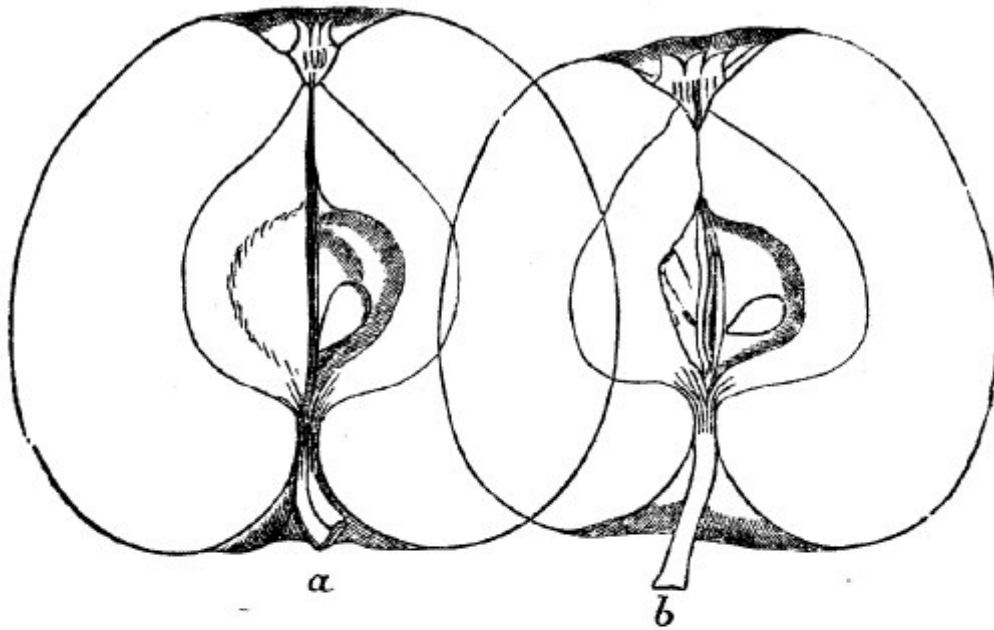
**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.



Weiße Wachtreinette, \* † †, Oktober, November, L.

Die Beschreibung dieser Frucht ist im Illustrierten Handbuche I, S. 127 von Herrn Doctor Lucas bereits gegeben. Ich äußerte derzeit, daß mir einige Züge in der Beschreibung (besonders das Fehlen von Rötze und der hochgehende Wuchs des Baumes, auch die breitkugelförmige starke Kelchröhre) nicht von der rechten Frucht hergenommen zu sein schienen und theilte er mir auch später mit, als ich ihm die Dielsche Frucht gezeigt hatte, daß er sich überzeugt habe, statt der wirklichen Weißen Wachtreinette die Goldgelbe Sommerreinette besessen zu haben. Die Verwechslung beider war in der That leicht möglich und da eine bei der Beschreibung vorliegende, unrichtige Frucht, (wie dies schon beim Sommerabau und Esopus Spitzenburgh sich ergeben hat), immer einigen Einfluß auf die neue Entwerfung einer Beschreibung hat, weshalb auch geäußert wurde, daß sie der Goldgelben Sommerreinette sehr nahe verwandt sei, wird es angemessen sein, die Beschreibung nochmals zu geben.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt die Frucht als Reinette d'été blanche, 1764, von dem von Diel öfter erwähnten Herrn Hauptmann Brion aus Verdun. Die Frucht wird daher wohl aus Frankreich abstammen, doch bemerkt Diel, daß er sich nicht getraue, für diese Frucht, welche dem Anscheine nach bei uns noch selten sei, (was sie wohl bei uns auch jetzt noch immer ist), einen Botanologen anzuführen. Er nannte sie Weiße Wachtreinette, weil der Name Weiße Sommerreinette bereits ziemlich ein Geschlechtsname geworden sei. — Mein Reis erhielt ich direct von Diel und nochmals durch Böbker von Diel überein. Diel rühmt die Güte und die besondere Tragbarkeit der Frucht, die nicht genug angepflanzt werden könne, eine Zierde für Tafel und Obstmarkt sei. An Güte der Frucht zweifle ich meinerseits nicht, obwohl ich durch wiederholtes Mißlingen der Probezweige nur erst einige Male Frucht erhielt, die erst jetzt reicher zu tragen angefangen hat.

Literatur und Synonyme: Diel VII, S. 137, Weiße Wachtreinette, Weiße Sommerreinette, Reinette d'été blanche. Er bemerkt, Dühamels Reinette jaune hative (II, Nr. XVI), komme ihr am nächsten, aber es fänden sich doch noch,

besonders in der Vegetation Unterschiede, (worüber, da wir Dähmels Frucht nicht mehr haben, eine nähere Bestimmung mißlich ist). Mit der Heft III, S. 138, beschriebenen Gelben Sommerreinette, (die mit der im 8ten Hefte, S. 97, beschriebenen Goldgelben Sommerreinette nicht zu verwechseln ist), habe sie keine Aehnlichkeit. Dittrich I, S. 269. Er allegirt auch Deutsches Obiscabinet Nr. 40, in welchem, gar manche Irrungen enthaltenden Werke, aber vielleicht eher die Goldgelbe Sommerreinette dargestellt ist.

**G e s t a l t:** Ist nach Diel ebenso oft hochaussehend, als breitrund. Die Größe guter Früchte gibt er an zu  $3\frac{1}{4}$ " Breite und kaum  $\frac{1}{4}$ " geringere Höhe. Meine Früchte erlangten bisher nicht ganz 3" Breite. Der Bauch sitzt bei beiden gedachten Formen mehr oder weniger nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich breitrund zumöbzt. Nach dem Kelche nimmt sie oft etwas kegelförmig, nur etwas stärker ab und endigt stark abgestumpft, oder sie wölbt sich schnell zu und steht dann breitrund aus.

**K e l c h:** ziemlich stark, grünbleibend, meistens halbgeschlossen, einzeln, nach meiner Wahrnehmung auch offen, sitzt in geräumiger, ziemlich tiefer Senkung, in der man feine Falten bemerkt und auf deren Rande man mehr oder weniger beulenartige Erhabenheiten wahrnimmt, die aber sanft und oft wenig bemerklich über die Frucht hinlaufen.

**S t i e l:** kurz, oft nur ein Fleischbusz, sitzt nach Diel in geräumiger, tiefer, mit feiner Roste besetzter Höhle, die aber an meinen Früchten durch einen an den Stiel sich anlegenden Fleischmulst häufig verengt und verflacht wurde.

**S c h a l e:** fein, bei der Zeitigung etwas fettig anzufühlen. Die Grundfarbe ist vom Baume ein blaßes Hellgelb und wird später wachsartiges Citronengelb. Die Sonnenseite ist mit einem hellen, leichten Blutroth, wie Diel es bezeichnet, verwaschen, (wie ich es, noch angemessener, bezeichnen möchte, mit einem leicht aufgetragenen, gelblichen, hellen Braunroth überlaufen) und besteht die Röthe häufig nur in einem leichten Anfluge, und fehlt bei beschatteten Exemplaren ganz. Die Punkte sind fein, weitläufig vertheilt, im Roth matte, gelbliche Flecken, an andern Früchten nach Diel bräunlich, was ich nicht fand, falls damit nicht von Diel die von mir an manchen Früchten bemerkten, feinen oder selbst stärkeren, blutrothen Ringe um manche Punkte an der Sonnenseite gemeint sind. Geruch ist stark.

Das **F l e i s c h** ist schwach gelblich weiß, fein, saftvoll, von angenehmem, süß weinsäuerlichen, fein gewürzten, erfrischenden Geschmacke.

Das **K e r n h a u s** ist verhältnismäßig klein, meist geschlossen, doch ist einzeln auch eine Kammer offen; die engen, muschelartig nochmals vertieften Kammern enthalten nur wenige, vollkommene Kerne; die Kelchröhre ist kurzer Regel.

**Reifezeit und Nutzung:** Zeitigt im September und ist, wie ich es auch fand, den October hindurch vom besten Geschmacke. Diel glaubt, daß sie auch sehr guten Wein geben müsse.

Der Baum wird nach Diel groß, treibt seine Aeste stark abstehend in die Luft, macht viel feines Holz, das deshalb zum Hängen neigt. Er trage selbst bei ungünstiger Blüthezeit. Auch mein Probezweig setzte in dem napfkalten Jahre 1866, wo es am 22. und 23. Mai noch froh, gut an. Die Sommertriebe sind lang, nicht stark, mit feiner Wolle bekleidet, nur stellenweise etwas silberhäutig, glänzend hellbraunroth, (wie ich es notirte etwas gelblich braunroth), und unterscheidet die Frucht schon durch diese feinen, gelblich braunrothen Triebe sich von der Goldgelben Sommerreinette, nur zerstreut und fein punkirt. Blätt mittelgroß, einzeln eioval, mit etwas aufgesetzter Spitze meistens schön eiförmig, mit auslaufender Spitze, etwas leicht, bald scharf, bald mehr stumpf gezahnt. Aesterblätter ziemlich groß, lanzettlich. Augen klein, dreieckig, wollig, sitzen auf wenig vorstehenden, nicht stark getropften Trägern.

Oberdieck.